

Jastorf-Formen sind auch im Gebiet der Pommerellischen Kultur selten; nur im peripheren Gräberfeld in Marianowo, Kr. Stargard Szczecinski, sind sie etwas häufiger (Segelohrringe, Spatenkopf- und Kropfnadeln)¹⁴. Es sind weiter einige Holsteiner (Abb. 2 a)¹⁵ oder Spatenkopfnadeln (Abb. 2 b) bekannt; als weitere westliche Erscheinung kann man noch das Vorkommen von dreieckigen und Zungengürtelhaken ansehen¹⁶. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die ältesten Kronenhalsringe, besonders die Stücke vom Typus I nach J. Kostrzewski, eventuell schon in die Frühlatènezeit zu datieren sind¹⁷. Diese ältesten Formen kommen in Nordpolen vor¹⁸. Aber eine so frühe Datierung dieser Fundstücke scheint fraglich¹⁹. Offenbar waren die Verbindungen zwischen der Jastorf-Kultur (und anderen Kulturgruppen auf dem Gebiet der DDR) und dem Komplex der Pommerellischen und Glockengräber-Kultur, wie auch mit der westbaltischen Kurgan-Kultur, nicht besonders eng.

Seit dem Beginn der jüngeren vorrömischen Eisenzeit änderte sich die kulturelle Situation auf polnischem Gebiet stark, und die Beziehungen zwischen den Kulturen unserer Länder wurden etwas enger. Die neu entstandene Oksywie- wie auch die Przeworsk-Kultur besaßen nachbarlichen Kontakt mit der Jastorf-Kultur. Die Kontaktzone war lang und verlief von der Ostsee, die Parsęta und Gwda entlang zur Noteć (Abb. 1)²⁰ bis Głogów. Während der Ausbreitung der Oksywie-Kultur auf dem ehemaligen Jastorf-Gebiet im westlichen Pomorze bis zur Odermündung hin ergaben sich in der Mitte dieser Periode noch weitere Möglichkeiten zur Verstärkung gemeinsamer Kontakte²¹.

Die weiteren Faktoren, die zu einer vergleichbaren kulturellen Entwicklung unserer Gebiete beitrugen, waren weitreichende Verbindungen der Jastorf-Kultur mit dem Südosten, die Polen durchliefen. Außerdem gab es eine ähnliche Adaption starker Latène-Einflüsse in der Ripdorf-Stufe der Jastorf-Kultur²² wie auch in der Przeworsk- und Oksywie-Kultur.

14 R. Wołagiewicz 1970 a, S. 52.

15 Łuszczewo, Kr. Konin; Sobiejuchy, Kr. Żnin (J. Kostrzewski 1923, S. 145, 291, Abb. 498. – J. Kostrzewski 1955, S. 183, Abb. 525), und Żółwin, Kr. Międzyrzecz (B. Kres 1965, S. 13–14, Abb. auf S. 10).

16 Spatenkopfnadeln: Włoszakowice, Kr. Leszno; Wola Pieczyńska, Kr. Grójec; Głogów (J. Kostrzewski 1923, S. 137, 288–289); Grabonóg, Kr. Gostyń (D. Durczewski und W. Śmigielski 1966, S. 99, Taf. 30, 29); Nawra, Kr. Toruń; Osiek, Kr. Świecie; Nosocice, Kr. Głogów (E. Petersen 1929, S. 111, 172, Taf. 17); Lasocin, Kr. Nowa Sól; Datyń, Kr. Lubsko (W. Kropf 1938, S. 125 ff., Abb. 252, 1, 3, 4); Wilczyn, Kr. Głogów, und Wrocław-Gądów (T. Różycka 1960, S. 89, Abb. 4 g). Einige Exemplare stammen noch aus Fundkomplexen der Lausitzer Kultur. Dreieckige und Zungengürtelhaken: E. Petersen 1929, S. 68–69, 147–148.

17 J. Kostrzewski 1919, S. 73 ff. – J. Kostrzewski 1926, S. 108.

18 Kopaniewo, Kr. Lębork; Piekło, Kr. Pruszcz Gdański (J. Kostrzewski 1919, S. 73–75, 277, Abb. 56); Piasutno, Kr. Szczytno (J. Kostrzewski 1926, S. 106); Kruszyna, Kr. Słupsk (D. Bohnsack 1938, S. 36).

19 G. Schwantes 1958, S. 351. Auch R. Wołagiewicz (1963, S. 300, Abb. 4, 7) rechnet die „Scharnierhalsringe“ der jüngeren vorrömischen Eisenzeit des westlichen Pomorze zu.

20 R. Wołagiewicz 1959, Abb. 2. – R. Wołagiewicz 1968 b, Abb. 1, 3, 4.

21 Vgl. die früher zitierten Arbeiten von R. Wołagiewicz (Anm. 4).

22 Vgl. besonders G. Schwantes 1956, S. 206 ff. – G. Schwantes 1958, S. 334 ff.